

Warum ich gezielt von der Bundeswehr und dem Ersatzdienst aus polit. Gründen ausgemustert wurde !

Von Klaus Stölzel über Klaus G. Stölzel, Jahrgang 1960

Ich besuchte - gleich nach der Mittleren Reife - gegen Ende der Siebziger Jahre die Städtische Fachoberschule FOS in Nürnberg. Als ich mich im Mai 1977 an der FOS angemeldet hatte, war mir nicht bekannt, dass diese berufliche Schule höchst politisch war und deswegen vom Bayerischen Verfassungsschutz überwacht wurde. Insbesondere war der damalige Schulsprecher ein Spitzel des Verfassungsschutzes, der mir dort eine „**Akte**“ bescherte, wie ich alles später feststellen konnte.

Die FOS war, insbesondere von der Schulleitung und von den Lehrern, soweit links, dass selbst die SPD als eine rechtsradikale Partei galt. Jedenfalls fanden in der FOS viele Linke-Autoren-Lesungen statt. Als im sogenannten Deutschen Herbst die Spitze der RAF, wie Baader, Ensslin, Raspe, usw. in Stammheim umkamen, wurde uns Schülern später von einem „Autor“ erklärt, dass die **RAF-Spitze gezielt liquidiert** wurde. Vielmehr hatte er uns sogar soweit nachweisen können, dass z. B. die Einschuss-Kanäle und Spuren überhaupt nicht durch einen Selbst-Tötungsschuss so möglich waren.

Na ja, jedenfalls wurden diese „Autoren“, gerade deswegen, von Franz Josef Strauss als „Ratten und Schmeißfliegen“ öffentlich bezeichnet. Dies rief unseren schönen Schulsprecher auf den Plan und dieser verfasste ein hartes Widerspruchsschreiben „**Im Namen aller Schüler der FOS**“ an FJS. Unsere Klassensprecher waren nicht bereit ohne unsere Zustimmung und somit Kenntnisnahme, also zumindest unserer Klasse, diesem Schreiben an „Herrn FJS von der CSU“ zuzustimmen.

Die Sache eskalierte soweit, dass unsere Klassensprecher vom Schulsprecher vor der Schulklasse massiv attackiert wurden, weil sie die Abstimmung über diesen Brief an FJS nicht verhindert hatten, mit Ausdrücken, wie Nazi-Schweine, usw. Ich war für den Brief an FJS, aber ohne den Zusatz: „**Im Namen aller Schüler der FOS**“, weil die Mehrheit der Klasse gegen den Brief war und machte den Vorschlag das Schreiben durch Individual-Unterschriften aller zustimmenden Schüler zu versehen.

Mit diesem „Vorschlag“ wurde ich nun der „Lieblingsfeind“ des Schulsprechers, weil ich anscheinend nicht nur seine Autorität angezweifelt hatte, sondern weitere Klassen in die Abstimmung gegangen waren und meinen „Vorschlag“ annahmen. Die Sache kippte total und der Schulsprecher hatte auf einmal überhaupt keinen Bock mehr, einen Brief an FJS zu schreiben, trotz der Beschlusslage fast aller Klassen an der FOS.

Dann kam die Zeit der „Musterung“. Viele meiner Mitschüler hatten sich seinerzeit schon entschieden, wie sie mit diesem Thema umgehen sollten. Die Einen hatten sich für einen 10-jährigen Dienst bei der Feuerwehr, den Johannitern, den Maltesern, usw. und Andere für den Zivildienst entschieden. Der Rest hatte sich gleich für mind. 2 Jahre, als sogen. „Z-Sau“, bei der Bundeswehr verpflichtet. Jedenfalls hatten wir zum Nutzen der Klassen-Kasse entschieden, hier Wetten abzuschliessen, wer welchen Musterungsgrad erreichen würde. Ich wurde hier in der Mehrzahl als A 1 von meinen Mitschülern eingeschätzt, also für Bestens vollwehrdiensttauglich.

Bei der Musterung vor einer Ärztin, musste ich ein gewisse Anzahl von Kniebeugen machen und wurde gleich darauf deutlich und laut mit der Frage konfrontiert, so wörtlich:

„**Wollen sie zur Bundeswehr ?**“

Im militärischen Stil, also mit deutlichen und laut verarschenden Unter-Ton, antwortete ich sofort:

„Nein, Frau Oberstabsärztin !“

Das war es dann. Kein weiteres Wort gab es soweit dazu von der Ärztin, ausser Blutdruck ! Ohne mir weiteres dabei zu denken wurde mir dann aber im Musterungsausschuß gleich eröffnet, dass ich nicht wehrdienstfähig sei. Zunächst freute ich mich, weil ich mich immer noch nicht wirklich entschieden hatte - trotz des o. g. „Nein“ - den Wehrdienst zu verweigern oder nicht. Meine Entscheidung hätte ich im Musterungsausschuß, eben dem Ausschuß da mitteilen müssen.

Dann begann der Ärger mit meiner Ausmusterung erst für mich. Zwar füllte sich die Klassen-Kasse zum Nutzen einer Klassenfeier wegen meines A 5 Grades, aber gleichzeitig wurde mir unterstellt, meine vermögenden Unternehmer-Eltern hätten hier die Finger im Spiel gehabt. Insbesondere der schöne Schulsprecher verbreitete diese „These“ an der Städt. FOS Nürnberg und anderweitig.

Ich stand nicht nur als „Drückeberger“ dar, sondern wurde vielmehr als eine „Anti-Solidaritäts-Sau“ verunglimpft. Darauf konterte ich zwar mit meiner Aussage des „Frauen-Status“, also dafür Soli-Arbeit an den Frauen zu leisten, der mit meiner Ausmusterung dadurch attestiert wurde. D. h., so etwas wie meine Person, wird nicht an der „Front“ verheizt. Wenn, dann nur an der „Heimatfront“, eben bei den Frauen.

Jedenfalls, wurde ich immer wieder mit meinem Status des „Drückebergers“, wenn das Thema Bundeswehr oder Ersatzdienst aufkam, konfrontiert. Dies passierte meistens bei Feiern von Mitschülern. Bei einer Geburtstagsfeier lernte ich - unwissend Mitarbeiter des Kreiswehrrersatzamtes Nürnberg - kennen, die anscheinend bei diesem Thema dabei ganz große Ohren bekamen und Einer ganz besonders, als ich als „**Unser Drückeberger**“ diesen Ehepaaren vorgestellt wurde.

Ich wurde dann einige Monate später - das spielte sich in den Achtzigern ab - von einem „Ehepaar“ daraus, in deren Familie ganz privat zum Kaffee an einem Sonntag-Mittag eingeladen. Und da lag sie - eine „**Akte**“, gezeichnet als „**Geheim**“, zu meiner völligen Überraschung - als meine „Akte“.

Jedenfalls konnte ich daraus lesen, dass z. B. die Brief-Aktion, wie vor beschrieben, vom Bayerischen Verfassungsschutz über den Schulsprecher - aus bestimmten Gründen heraus - initiiert war.

Nachdem ich den schönen Plan des „Verfassungsschutzes“ unbewusst durchkreuzt hatte, wurde ich ins Visier genommen und über einen ca. 19-jährigen Klaus Stölzel auch Klaus G. Stölzel, lesbar in der damaligen „Akte“, nicht nur spekuliert. Personen die einen Plan des Verfassungsschutzes durchkreuzen können, gelten als besonders verdächtig. Mir wurde damals schon eine unbestechliche „Gegen-Spieler-Qualität“ attestiert und bin damit für den Eintritt in den Öffentlichen Dienst disqualifiziert worden. Der Verfassungsschutz lobte sogar meine absolut „Deutsche“ Herkunft von der Familie-Linie her, wobei damals nur mein Onkel Helmut Stölzel, FDP, parteipolitisch aktiv war und es keine Nazi-(Untaten)-Verwicklungen in den Jahren von 1933-1945 festgestellt wurden. Vielmehr wurde sogar angegeben, dass mein Opa, **Georg** Stölzel, 1944 einen sogenannten Negativ-Befehl als einfacher Soldat an der „Ostfront“ verweigerte und daraufhin zu Tode kam, also „Fallen“ mußte.

Der „Verfassungsschutz“ schätzte mich daraufhin auch ein, dass ich nie und nimmer einen Negativ-Befehl befolgen würde, also z.B. unbewaffnete Gefangene als Soldat zu erschiessen. Damit war ich nicht nur unbrauchbar, **sondern viel zu gefährlich** - nicht nur für die Bundeswehr - geworden.

Klaus Stölzel, auch Klaus **G.** Stölzel, auch Klaus **Georg** Stölzel